



Jungfernfahrt Costa Diadema

**Eine Runde durchs westliche
Mittelmeer im November 2014**

EMA



Costa Diadema

Sie ist das neue Flaggschiff von Costa: Die „Diadema“ setzt auf klares Design, viel Kunst – und noch mehr Italien an Bord.

Die „Costa Diadema“ ist das größte Schiff der italienischen Reederei. 306 Meter Länge, 19 Decks, davon 14 für die Passagiere. Es gibt 1862 Kabinen für maximal 4947 Gäste.

Am 7. November lief das Schiff für die Taufe in Genua ein.

Am Tag darauf geht es auf die erste reguläre Fahrt. Ab November fährt die „Diadema“ wöchentlich ab Savona zu einer siebentägigen Kreuzfahrt nach Marseille, Barcelona, Palma de Mallorca, Neapel und La Spezia.

Highlight ist die mehr als 500 Meter lange Freiluftpromenade rund um das Schiff auf Deck fünf. Der Gast flaniert oder joggt am Meer entlang. Die „Passeg-

giata“ ist verbunden mit Restaurants und Bars, die jeweils einen überdachten Außenbereich haben, sodass man das Gefühl hat, direkt über der See zu dinieren.

Es gibt 1862 Kabinen, viele davon mit privaten Balkon. Die Räume sind meist in Creme- und Brauntönen gehalten, dazu kommen verschiedene bunte Akzente, aber nicht so überladen wie auf anderen Costa-Schiffen.





Nacht in Marseille



Die große Halle



Am Bug des Schiffes



Freiluftpromenade mit Joggingstrecke

Marseille

Marseille ist die wichtigste französische Hafenstadt am Mittelmeer. Sie liegt am Golfe du Lion, einer Mittelmeerbucht. Die Stadt, deren Einwohner sich Marseillais nennen, ist Hauptstadt des Départements Bouches-du-Rhône in der Region Provence-Alpes-Côte d'Azur.

Marseille ist mit 850.636 Einwohnern (Stand 2011) nach Paris die zweitgrößte Stadt Frankreichs. Das Ballungsgebiet „Communauté urbaine Marseille Provence Métropole“ hat ungefähr 1,35 Millionen Einwohner und ist nach Paris und Lyon der drittgrößte Ballungsraum Frankreichs.

Im Herzen des Mittelmeerraumes gelegen, ist Marseille eine kosmopolitische und weltoffene Stadt. Mit einem Warenumschlag von mehreren Millionen Tonnen

ist ihr Freihafen der größte des Mittelmeerraums und steht in Europa an vierter Stelle.

Der Alte Hafen

Im Zentrum der Stadt liegt der Alte Hafen Vieux Port. Dieser alte Hafen ist das Herzstück der Stadt. Alle Hauptverkehrsstraßen des Zentrums führen zum Hafen, unter anderem die berühmte „Canebière“, also die alte Prachtstraße der Stadt. Am Quai des Belges am Anfang des Hafens gibt es den Fischmarkt.

In den Restaurants des Hafens kann man einen Pastis, ein für Marseille typisches alkoholisiertes Anisgetränk oder aber Pieds Paquets, sowie eine Bouillabaisse probieren.

Etwa zur Mitte der Strecke zum Cours Saint-Louis hin be-

findet sich die Börse (Palais de la Bourse), wo das Musée de la Marine et de l'Économie de Marseille untergebracht ist.

Beim Musée des Docks Romains befanden sich die Hafenanlagen aus dem ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Das Musée d'Histoire de Marseille wurde um einige Überreste des antiken Hafens herum angelegt.

Das Quartier du Panier liegt nördlich des Alten Hafens im zweiten Arrondissement. Es ist der Ort der ersten Besiedelung Marseilles. Hinter dem barocken Rathaus, in dem das Bürgermeisteramt untergebracht ist, beginnt der verhältnismäßig unberührte alte Stadtkern Marseilles.

Südlich des Stadtkerns befindet sich die von Henri-Jacques Espérandieu im neobyzantini-



Panoramablick auf Marseille mit Hafen, von Notre Dame de la Garde aus betrachtet



Barockes Rathaus am alten Hafen



Notre-Dame de la Garde - Detailansicht



Notre-Dame de la Garde



Musum der Zivilisation des Mittelmeeres, im Hintergrund der spektakuläre Übergang zum alten Hafen

Marseille

schen Stil entworfene Notre-Dame de la Garde, die in den Jahren 1853 bis 1864 an der Stelle einer mittelalterlichen Wallfahrtskapelle errichtet wurde. Sie befindet sich auf einem 147 m hohen Kalkfelsen und ist neben dem vor dem Hafen liegenden Château d'If das Wahrzeichen von Marseille. „La Bonne Mère“, wie sie im Volksmund genannt wird, birgt eine monumentale Sammlung an Motivbildern. Von den Aussichtsplattformen hat man einen spektakulären Blick über die Stadt. Das Bild auf der vorherigen Seite zeigt dies.

Kulturhauptstadt Europas 2013
Marseille war 2013 Kulturhauptstadt Europas. Das Kulturprogramm „Marseille-Provence 2013“ mit zeitgenössischen

Kunstprojekten und unzähligen Veranstaltungen und Ausstellungen wird in der gesamten Region Provence in Szene gesetzt. Das neue Museum für Zivilisationen Europas und des Mittelmeerraums (MuCEM) wurde im Frühjahr 2013 auf über 40.000 m² am Eingang zum Alten Hafen direkt am Meer eröffnet. Durch eine spektakuläre Brücke zwischen Museum und Hafenbastion wird eine optische Verbindung zwischen alter und neuer Zeit geschlagen.

Das zwischen dem Meer und der Altstadt gelegene Viertel wurde bis 2013 in einen pulsierenden Brennpunkt umgestaltet. Sein Zentrum: die 1938 durch eine Schnellstraße vom Stadtviertel Saint-Laurent isolierte Festung. Bis zum Umbau waren

die 1944 durch eine Explosion vernichteten wesentlichen Teile des unteren Plateaus der Bastion nur notdürftig repariert worden.

Bis 2013 hat der Architekt François Botton die Wehrgänge, Kurtinen und Kavaliers wiederhergestellt und die weltlichen und sakralen Bauten der Festung zu Akteuren eines ehrgeizigen kulturellen Programms gemacht. Reste des antiken Stadtstaates Massilia, die Kapelle des Kastells aus dem 13. Jahrhundert, der Turm des Roi René, Bauten, die bis auf die Barockzeit zurückgehen wurden zu einem sehenswerten Gesamtbauwerk zusammengefasst. Der gesamte Hafen und seine Umgebung ist prall mit Leben gefüllt. Die Bilder der folgenden Seiten zeigen die Aktivitäten eines Sonntagnachmittags.



Spektakulärer Übergang der Hafenfestung zum Museum der Zivilisation des Mittelmeeres, eröffnet 2013



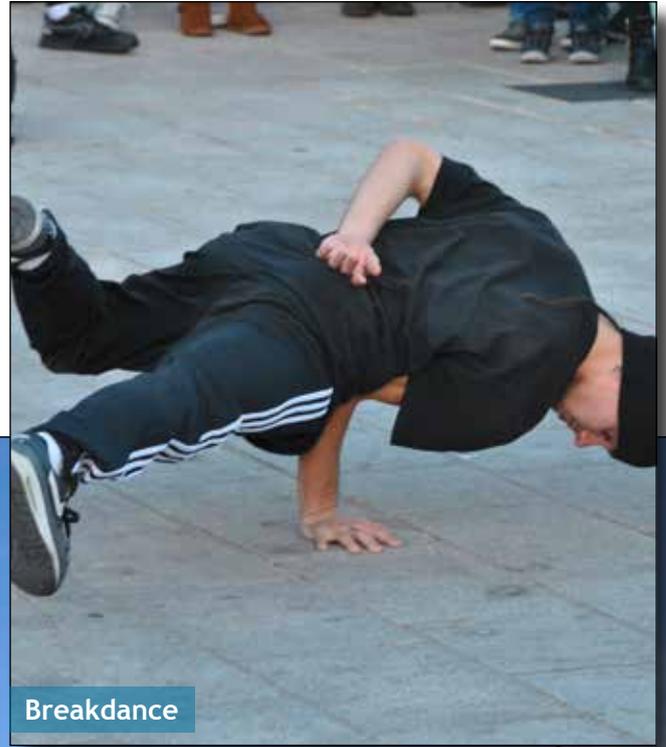
Festung und Hafeneinfahrt



Museen der Zivilisation des Mittelmeeres, Detailbild



Ein wunderbarer Violinenspieler



Breakdance



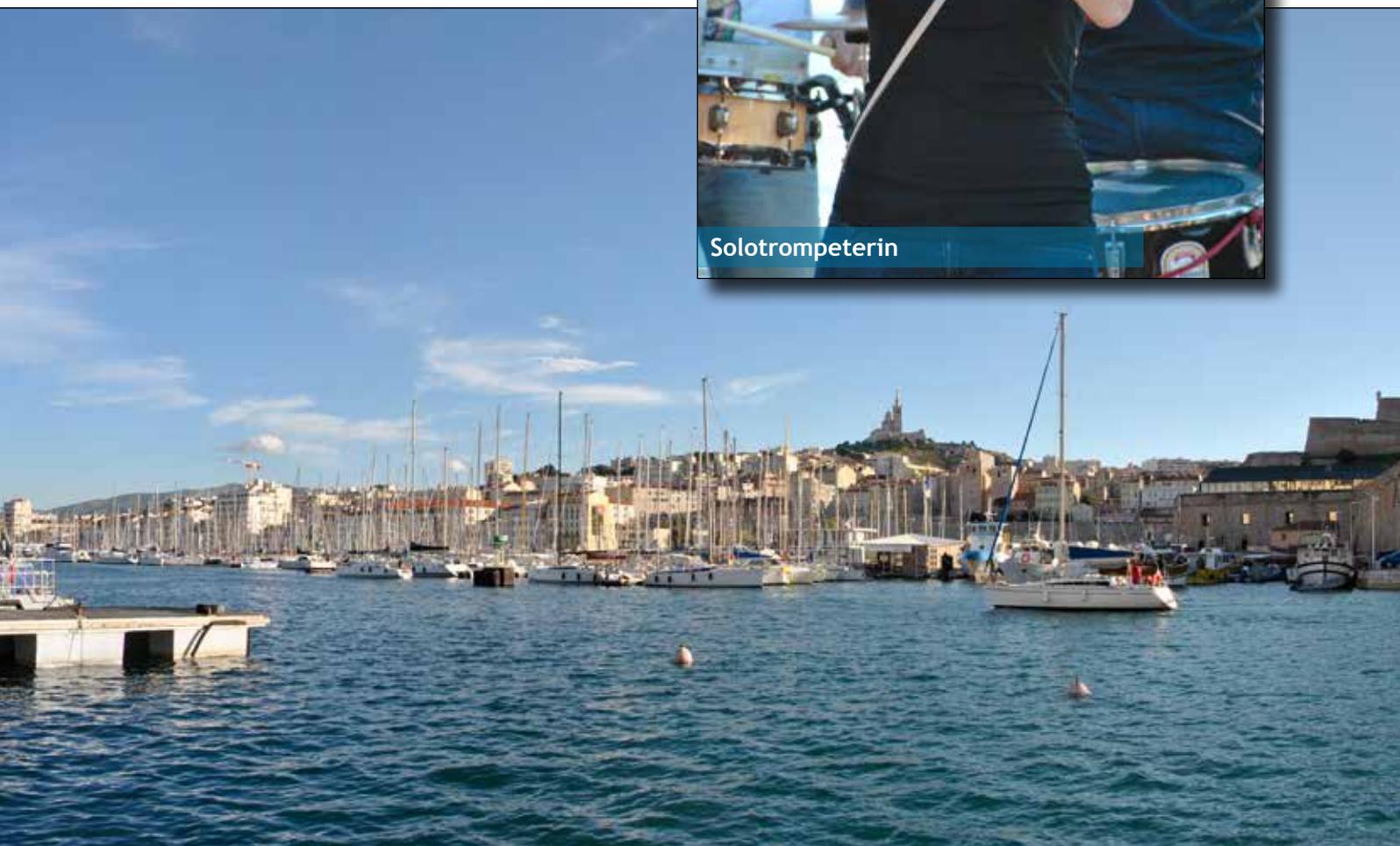
Der alte Hafen am Eingang nach der Festung

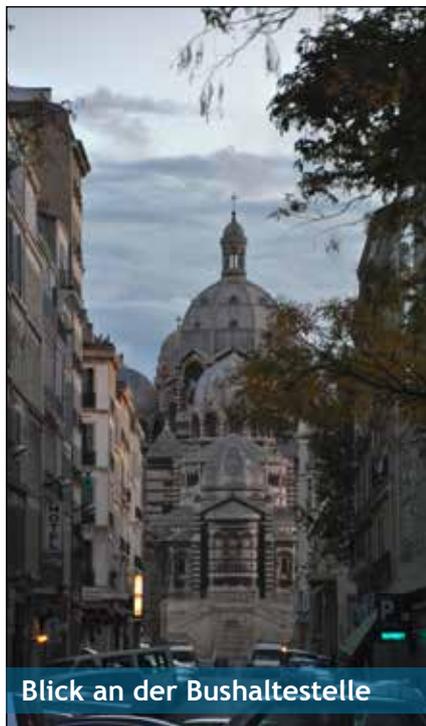


Big-Band



Solotrompeterin







Eiskaffee im November



Bulle auf Stelzen an der Börse





Vorweihnachtszeit rund ums Mittelmeer

Es ist überraschenderweise einiges an vorweihnachtlicher Stimmung in den Städten der Mittelmeertour geboten. Marsailles überrascht mit einem stimmungsvollen Weihnachtsmarkt direkt am Ende des alten Hafenbeckens am Eingang zur Stadt. Mit Kunstschnee geschmückte Tannen erfreuen uns, französi-

che und deutsche Weihnachtslieder erklingen sowie gebrannte Mandeln bei 25 Grad rufen auch bei uns so etwas wie Weihnachtsfreude hervor.

Es geht fröhlich zu auf den Weihnachtsmärkten und in den vorweihnachtlich geschmückten Gassen. Erdle Schaufensterauslagen erstaunen uns, Krip-

pen können erworben werden und irgendwie scheinen sich die Menschen auf die entspannte Stimmung einzulassen. Selbst in Neapel, der stressigen und geschäftigen Metropole ist die weihnachtlich geschmückte Geschäftsstraße ruhiger und entspannter als im normalen Alltag der Stadt zu erleben.



Schwebender Goldmann



Riesenrad am Weihnachtsmarkt



Weihnachtsstimmung im Hafen von Marseille – Tannenbaum mit Schnee bei 25 Grad



Schaufenster in Lucca (I)





Schaufenster in Lucca (I)



Puppenspieler



Marionette



Weihnachten am Hafenbecken

Saxophonistin im Hafen



Neapolitanische Krippe



Beim Standaufbau



Verkauf von Krippen in der Via San Gregorio Armeno

Seit Jahrhunderten ist Neapel berühmt für die individuell gestalteten Weihnachtskrippen, deren Herstellung und Vertrieb traditionell in den Werkstätten und Läden einer eigenen Gasse (Via San Gregorio Armeno) erfolgt. Die neapolitanischen Krippen sind berühmt wegen ihres Detailreichtums und wegen ihrer aktuellen politischen Bezüge. Frau Merkel war auch schon dabei!

Cavalsani

IL PIACERE DEL CIOCCOLATO ARTIGIANALE



Süssigkeiten in Lucca - wir haben probiert :-))



Barcelona

Die Hauptstadt Kataloniens und zweitgrößte Stadt Spaniens liegt im Nordosten der iberischen Halbinsel direkt an der Küste des Mittelmeeres. Die Stadt liegt auf einem fünf Kilometer breiten Plateau, das von der Bergkette Serra de Collserola und den Flüssen Llobregat im Süden sowie Besòs im Norden begrenzt wird. Die Pyrenäen liegen circa 120 Kilometer nördlich der Stadt.

Die Serra de Collserola, Teil des Küstengebirges mit seiner sanften Hügellandschaft bildet den Hintergrund der Stadt. Ihr höchster Punkt, der **Tibidabo**, ist 512 Meter hoch und wird von dem 288,4 Meter hohen und weithin sichtbaren Sendeturm Torre de Collserola überragt.

Der höchste Punkt der Stadtmitte ist der 12 Meter hohe Mont

Taber, auf dem die Kathedrale gebaut ist. Die Stadt ist von kleinen, meist bebauten Hügeln durchzogen, die den auf ihnen errichteten Vierteln den Namen gaben: Carmel (267 Meter), Montserols (121 Meter), Putxet (181 Meter), Rovira (261 Meter) und Peira (133 Meter).

Der Berg Montjuïc (173 Meter) liegt im Südwesten und überblickt den Hafen. Auf ihm liegt auch die Festung aus dem 17. und 18. Jahrhundert, die als Ersatz für die „Ciudadella“ einst die Stadt kontrollierte. Heute ist die Festung ein Militärmuseum, und der Berg beherbergt die sehenswerte olympische und kulturelle Einrichtungen sowie bekannte und sehenswerte Gartenanlagen.

Der Tod Francos im Jahr 1975

führte zu einer Demokratisierungsbewegung in Spanien, der Transición, die insbesondere auch in Katalonien breite Unterstützung fand. Bereits 1977 wurde die Provinz Katalonien wieder eingerichtet, deren Hauptstadt Barcelona heute ist.

Die Entwicklung Barcelonas wurde in den folgenden Jahren durch zwei bedeutende Ereignisse gefördert: den Beitritt Spaniens zur EU 1986 und die Olympischen Sommerspiele 1992. Beide Ereignisse modernisierten die Stadt und sorgten für eine ausgesprochen gute Infrastruktur, die bis heute wirkt. Die Stadt entwickelte sich vor allem während und nach den Olympischen Spielen zu einem beliebten Ziel vieler Touristen mit stetig ansteigenden Besucherzahlen. Dazu



Panorama, aufgenommen vom Berg Tibidabo



Hafenbus vom Anleger ins Zentrum: 1,50 €



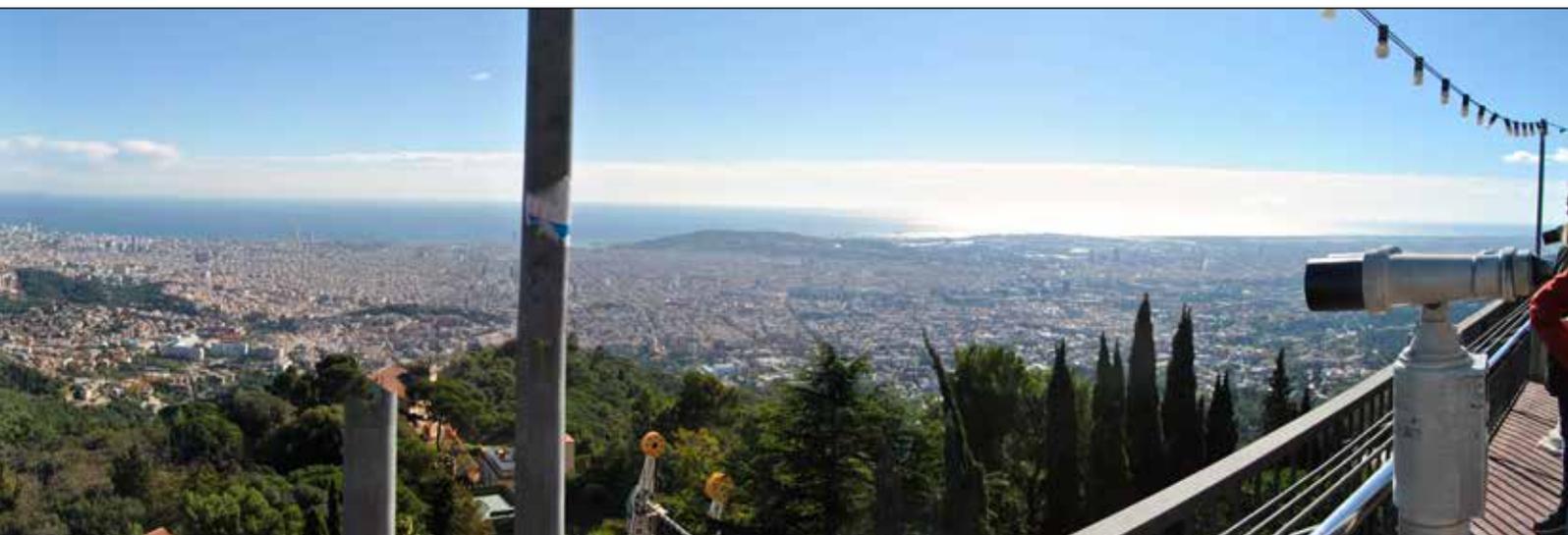
iPhone 6 verdeckt Jugendstil



Köstlichkeiten in der Markthalle



Da hilft nur „Probieren“



Barcelona

trug fraglos auch die Attraktivität Barcelonas als Kunst- und Kulturstadt bei. Ende des 19. Jahrhunderts entstand in Barcelona eine eigene Form

des Jugendstils, der der Moderne. Ihr prominentester Vertreter ist Antoni Gaudí, der in Barcelona gelebt

und durch den Industriellen Eusebi Güell in seiner künstlerischen Arbeit un-

terstützt wurde. Von ihm sind etliche berühmte Gebäude zu besichtigen. Dazu zählen unter anderen die

- Casa Milà (La Pedrera)
- Palau Güell
- Park Güell
- Casa Batlló
- Casa Vicens
- Casa Calvet und
- die bis heute noch unvollendete Kirche Sagrada Família, an der seit 1882 gebaut wird.

Seit 1984 gehören diese Werke zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Daneben sind weitere Museen und Ausstellungen sehenswert: das Museum Fundació Joan Miró, das Museu Picasso mit zahlreichen, weniger bekannten Werken von Pablo Picasso, das Museu Nacional d'Art de Catalunya (MNAC), das bedeutende romanische Wandmalereien und andere mittelalterliche Kunstwerke enthält, und das von Richard Meier entworfene Museu d'Art Contemporani de Barcelona (MACBA).

Für Besucher, die Barcelona schon öfters besucht haben empfiehlt sich der Besuch des Hausberges Tibidabo oder der Berg Montserrat mit dem Benediktinerkloster Santa Maria de Montserrat. Der Berg liegt etwa 45 km nordwestlich von Barce-

lona. Schon von weitem bietet der 1.236 Meter hohe Berg einen grandiosen Anblick. Beide Ziele sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut zu erreichen.

Der Berg Tibidabo

Der etwa 520 Meter hohe Tibidabo ist der höchste Berg der Collserola-Bergkette und schirmt die Stadt vor dem Wetter des Hinterlandes ab. Der Tibidabo lohnt allein schon der atemberaubenden Aussicht wegen. An klaren Tagen reicht die Sicht bis weit über das Mittelmeer oder bis zum Berg Montserrat.

Parque d'Atraccions und die Kirche Sagrada Corazón

An der Bergstation der Drahtseilbahn, die zum Gipfel des Tibidabo hinaufführt, befindet sich der Parque d'Atraccions. Weltweit bieten ganz wenige Vergnügungsparks Karusells, Riesenrad und Achterbahn mit einer ähnlich grandiosen Aussicht wie hier. Die Attraktionen sind nicht unbedingt geeignet für schwindelfällige Personen. Sehenswert ist das Automatenmuseum „Museu d'Automates del Tibidabo“ auf dem Gelände des Vergnügungsparks. Auf dem Parkgelände kann man übrigens, verbunden mit



Zum Tibidabo zuerst mit Linie 7, dann mit Bus und

Der innerstädtische Verkehr in Barcelona ist perfekt und preiswert mit Bus und S-Bahn zu bewältigen.

Vom Schiffsanleger zum Stadtzentrum mit dem Bus, zum Berg Tibidabo sind wir dann mit der Linie 7 in der Mitte der Rambla Richtung Kennedy-Platz gefahren. Danach fährt man mit dem Bus durch ein wunderschönes Villenviertel zur Talstation der historischen Standseilbahn (Funicular).

Im Sommer verkehrt an Stelle des Busses die „Tramvia Blau“, eine blaue Straßenbahn, die ihre Fahrgäste ebenfalls an der Talstation entlässt. Die Funicular fährt in 15 Minuten zur Bergstation (Hin- und Zurück: 3,00 €).

Als Alternative bietet sich der „Tibibús“ an. Er fährt von April bis Oktober vom Kennedy-Platz ab 10:15 Uhr alle 20 Minuten bis zum Tibidabo hinauf.



Schrägaufzug hinauf zur Bergstation.



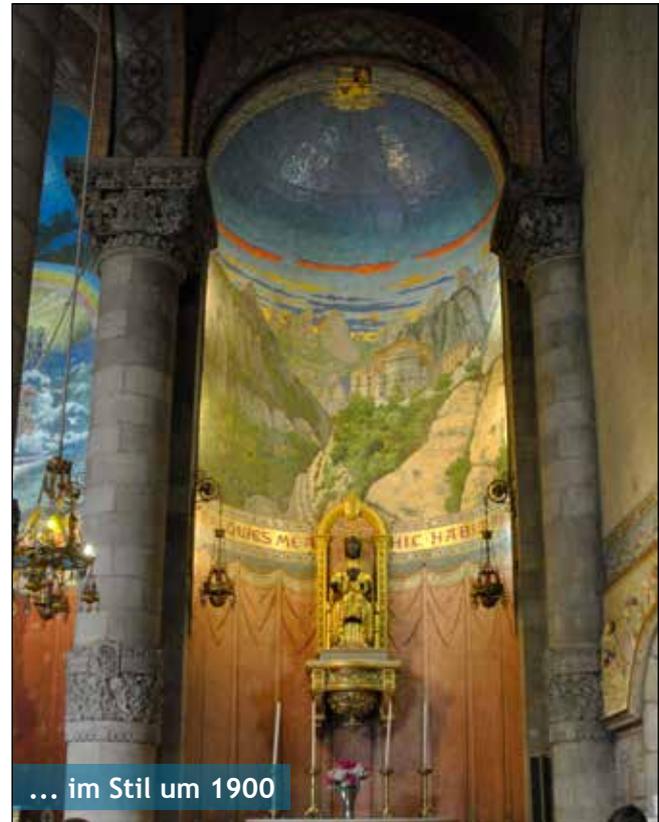
Bergfahrt



Zugbegegnung



Im Hintergrund zweigeschossige Sagrada Corazón, im Vordergrund ein Teil des Parc d'Attractions





Barcelona

einer grandioser Aussicht auf Barcelona spanische Tapas und andere Köstlichkeiten essen.

Nicht weit vom Vergnügungspark befindet sich die Kirche „Sagrada Corazón“, die dem Sacre Cœur in Paris nachempfunden wurde. Die Basilika wurde 1961 fertig gestellt.

Sagrada Corazón

Im Erdgeschoss von Sagrada Corazón befindet sich ein Kirchenraum aus der Zeit um 1900. Eine Ebene darüber ist die eigentliche, in neugotischen Stile erbaute Basilika mit einem kleinen Vorplatz. Zu den Türmen kann man mit dem Aufzug hochfahren. Gekrönt wird die Basilika von einer Jesus-Statue wie wir sie ähnlich aus Lissabon oder Rio de Janeiro kennen. Auf dem Vorplatz und vor allem vom „Balkon“ der neogotischen oberen Kirche hat man einen traumhaften Ausblick auf die Straßen Barcelonas und auf das Mittelmeer. Besonders schön ist dies bei einem schönen Sonnenuntergang!!

Den besten Ausblick hat man aber, wenn man mit dem Aufzug zum Kirchturm hochfährt und unter der Christusstatue den Rundblick auf die Stadt und das Hinterland genießen kann. Einen

schöneren Blick gibt es in Barcelona nicht!

Das Innere der unteren Kirche ist voll mit Mosaikbildern an den Wänden. An dieser Farbenpracht kann man sich gar nicht sattsehen! Welche Farbenpracht hier bei Sonnenschein im Inneren der Kirche herrscht ist nur schwer zu beschreiben - man muss es gesehen haben. Die detailreichen und kunstvollen Bilder mit den vielen Mosaiksteinen zeugen vom Können und Einfallsreichtum der Erbauer.

Und welche ein Gegensatz in der oberen, neugotischen Kirche. Klare und strenge Formensprache, eine schlichte Farbgestaltung und ein himmelwärts gerichteter gotischer Stil prägen das innere und äußere Erscheinungsbild dieser aufgesetzten Kirche. In beiden Kirchen finden regelmäßig katholische Gottesdienste statt. Die Aufzüge und die Verwaltung der Kirche wird von recht alten Klosterbrüdern bewältigt.

Barcelonabesucher sollten diese Kirchen besuchen. Sie sind beide lohnenswerte Ziele, nicht nur wegen ihrer exponierten Lage (mit 520 Meter, höchste Erhebung in Barcelona), sondern weil sie wirklich sehenswert und

kunstgeschichtlich interessant sind. Solche baulichen Gegensätze auf so engem Raum sind sonst kaum irgendwo anzutreffen.

Wir waren tagsüber auf dem Berg, nachts wird die Kirche und die Christusstatue illuminiert. Das kann man von der Stadt aus fast überall sehen, direkt vor Ort stelle ich mir das beeindruckend vor.

Parc d'Attractions

Die Hauptattraktion des Berges Tibidabo ist jedoch der „Parc d'Attractions“, ein über 100 Jahre alter Vergnügungspark. Der Park wurde 1901 als Teil der Entwicklung einer Gartenstadt an den Hängen des Tibidabo gebaut. Die Idee der Parkerbauer war, den Berg in einen „magischen Berg“ zu verwandeln. Man musste klein anfangen. Die erste Hauptattraktion war die Seilbahn, welche die Besucher zur Spitze des Berges transportierte. Das erste große Fahrgeschäft war die Standseilbahn – öffnet 1911.

Dann folgten immer neue Attraktionen. Heute breitet sich der Park auf ungefähr 70.000 Quadratmeter aus und bietet 25 Attraktionen, vom antiken Karussell bis hin zu wilden Achterbahnen. Die Attraktionen befinden

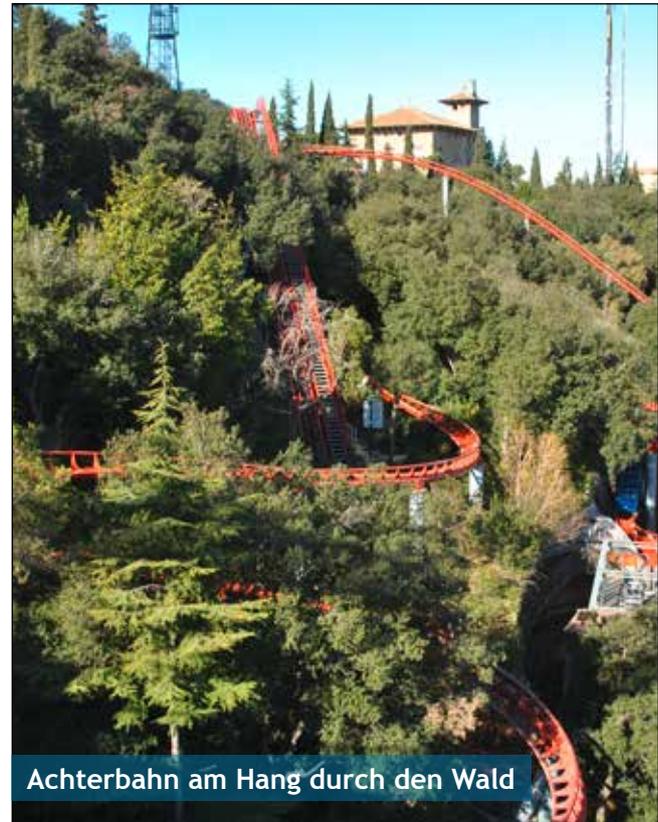




Christusstatue auf der Spitze der Sagrada Corazón



L'Avió, Flugsimulator, seit 1928 in Aktion



Achterbahn am Hang durch den Wald

sich auf verschiedenen Ebenen rund um die Spitze des Tibidabo.

Viele der Attraktionen haben immer noch einen gewissen Nostalgiefaktor, so z.B. l'Avió, ein Flugzeug, welches seit 1928 im Kreis fliegt, ein Geisterhaus und ein Miniatur-Zug, der Besucher im Park herumfährt. Eine alte Eselreitstation ermöglicht einen Ritt um den Berg.

Eine besonders interessan-

te Attraktion ist das „Museu d'Autòmats“, ein Automaten-Museum mit über 40 verschiedenen Rummelplatz-Automaten des 19. und 20. Jahrhunderts. Es gibt aber auch moderne Attraktionen wie das 4D-Kino und eine hochmoderne Waldachterbahn, für die man schwindelfrei sein sollte – vermute ich zumindest.

Natürlich sind noch weitere Attraktionen zu finden: Eine

Westernstadt mit vielen Spielmöglichkeiten, eine Gedenkstätte für Sir Edmund Hillary und seinen Sherpa Tensing, ein großes Wickingerdorf (nur im Sommer geöffnet) und mehrere Riesenräder die sicherlich eine tolle Aussicht auf Barcelona bieten.

Der Besuch lohnt sich in jeder Hinsicht. Kulturell bietet die Architektur viel und der Rest ist für Familien sicher grandios.



Westerndorf



Westerndorf



Westerndorf



Zur Kutschfahrt



Riesenrad



Wickingerdorf



Karusell



Aufzug zur unteren „Etage“



Gedenkstätte für Hillary



Fahrgeschäfte aller Art



„Club dels Adventurers“ mit toller Fernsicht



Zur alten Erimitage



Barcelona

Der Berg Tibidabo bietet dem Besucher viel. Neben der grandiosen Aussicht auf die Stadt und das Hinterland wird vor allem für Familien viel angeboten. Durch den alten und doch sehr attraktiven „Parc d'Attractions“ ist ein Ausflug mit der Familie sicherlich für alle Teile ein nachhaltiges Erlebnis. Für Besucher ohne Kinder ist der Berg auch attraktiv, aber nicht nur wegen seiner Aussicht.

Blumen, schöne alte Bäume und Gebäude, das wunderschön gelegene Hotel und Restaurant „Hotel la Florida“ (www.hotellafloida.com) sowie das an der Talstation gelegene Restaurant Mirabé (www.mirabe.com) empfehlen sich für kulinarische Pausen mit Aussicht.

In beiden Restaurants kann

man den wunderbaren Ausblick auf die Stadt genießen, im la Florida etwa teurer und exklusiver, im Mirabé entspannter und preiswerter. Wir haben im letzteren wunderbar gegessen. Der englisch sprechende Wirt bezeichnet sein Lokal Mirabé als „the balcony of Barcelona“ – stimmt!

Vom Restaurant Mirabé empfiehlt sich ein Spaziergang durch den „Parc de la Font del Racó“ und das sich anschließende Villenviertel hinunter zum „Carrer de John F. Kennedy“. Der Spaziergang führt durch den Stadtteil Bonanova, einem schönen Wohnviertel von Barcelona mit alten, teilweise palastartigen Villen. Die schönste Villa dieser Gegend wird von Volksrepublik China als Botschaft genutzt.



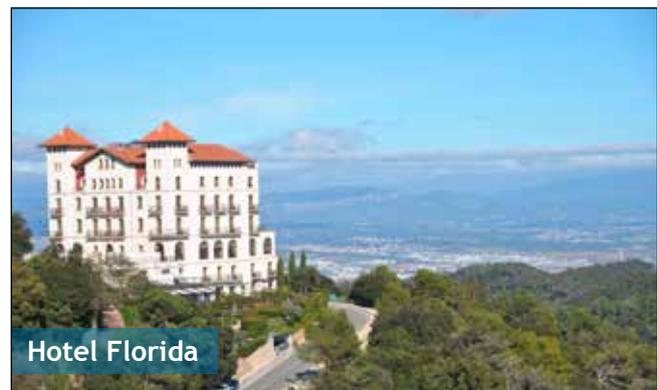
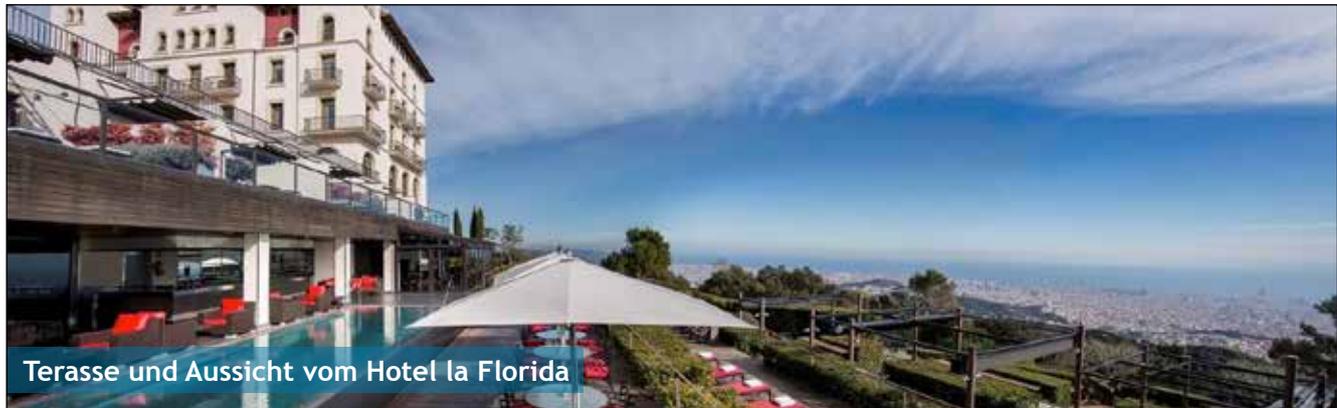
Chinesische Botschaft



Chinesische Botschaft

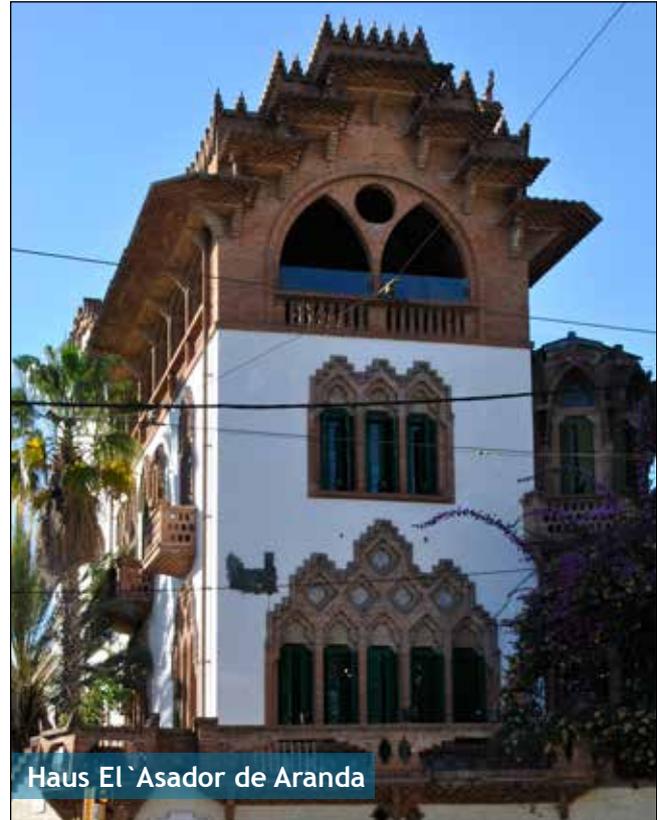


Blumenschmuck im November an der Talstation der Funicular





Verwaltung der Universität von Katalonien





Mallorca, Palma und Valldemossa

Die Costa Diadema legt in Palma am neuen Kreuzfahrtterminal an. Bei unserer Ankunft ergab sich ein Treffen von drei großen Costaschiffen, die alle an diesem Terminal angelegt haben. Drei solche große Liner ergaben ein imposantes Bild.

Da Palma für uns wenig interessant war, haben wir uns bereits vor der Ankunft entschieden, den Ort Valldemossa mit Hilfe eines Mietwagens zu besuchen. Den Mietwagen haben wir bereits zu Hause gebucht (<http://mietwagen.check24.de>), so dass wir das Fahrzeug nur an der Hafestation abholen mussten. Vom Hafen zur Mietstation von Hertz mussten wir etwa 15 Minuten zu Fuß gehen. Die Mietwagenstation von Hertz war gewöhnungsbedürftig.

Ein etwas seltsames Büro, die Übergabe ging schnell, aber das Fahrzeug war nicht betankt, so dass wir erst einmal eine Tankstelle suchen mussten. Insgesamt ist die Station wenig empfehlenswert. Der einzige Vorteil war die Nähe zum Hafen.

Fahrt nach Valldemossa

Vom Hafen aus sind die etwa 25 km nach Valldemossa in einer halben Stunde zu fahren. Zuerst geht es ein paar Kilometer

auf die Autobahn. Bei Son Serra Perrera verlassen wir die die Autobahn und folgen der gut beschilderten Landstraße nach Valldomessa.

Valldemossa

Der ca. 2000 Einwohner zählende Ort Valldemossa liegt auf einem Bergsattel in 436 Metern Höhe in der Serra de Tramuntana, etwa 25 km nördlich von Palma und ist wohl einer der meistbesuchten Orte Mallorcas.

Der Ort ist berühmt geworden durch ein Liebespaar, das den Winter 1838/39 hier verbrachte. Frédéric Chopin und seine Lebensgefährtin, die Schriftstellerin Georg Sand. Heute ist das Karthäuserkloster (www.celdadechopin.es) zu besichtigen, in dem die beiden gelebt haben. Der Eintritt in das Kloster beträgt 10,- €/Person.

Die Kartause von Valldemossa wurde im Jahr 1399 gegründet. Zu den großen Sehenswürdigkeiten gehören die zwei Zellen, in denen Chopin und Sand überwinterten. Beeindruckend ist die alte Apotheke, die Wohnung des Abtes und die Druckerei. Die Besichtigung des Arbeitsraums mit dem Klavier Chopins ist nicht im Eintrittspreis enthalten, obwohl

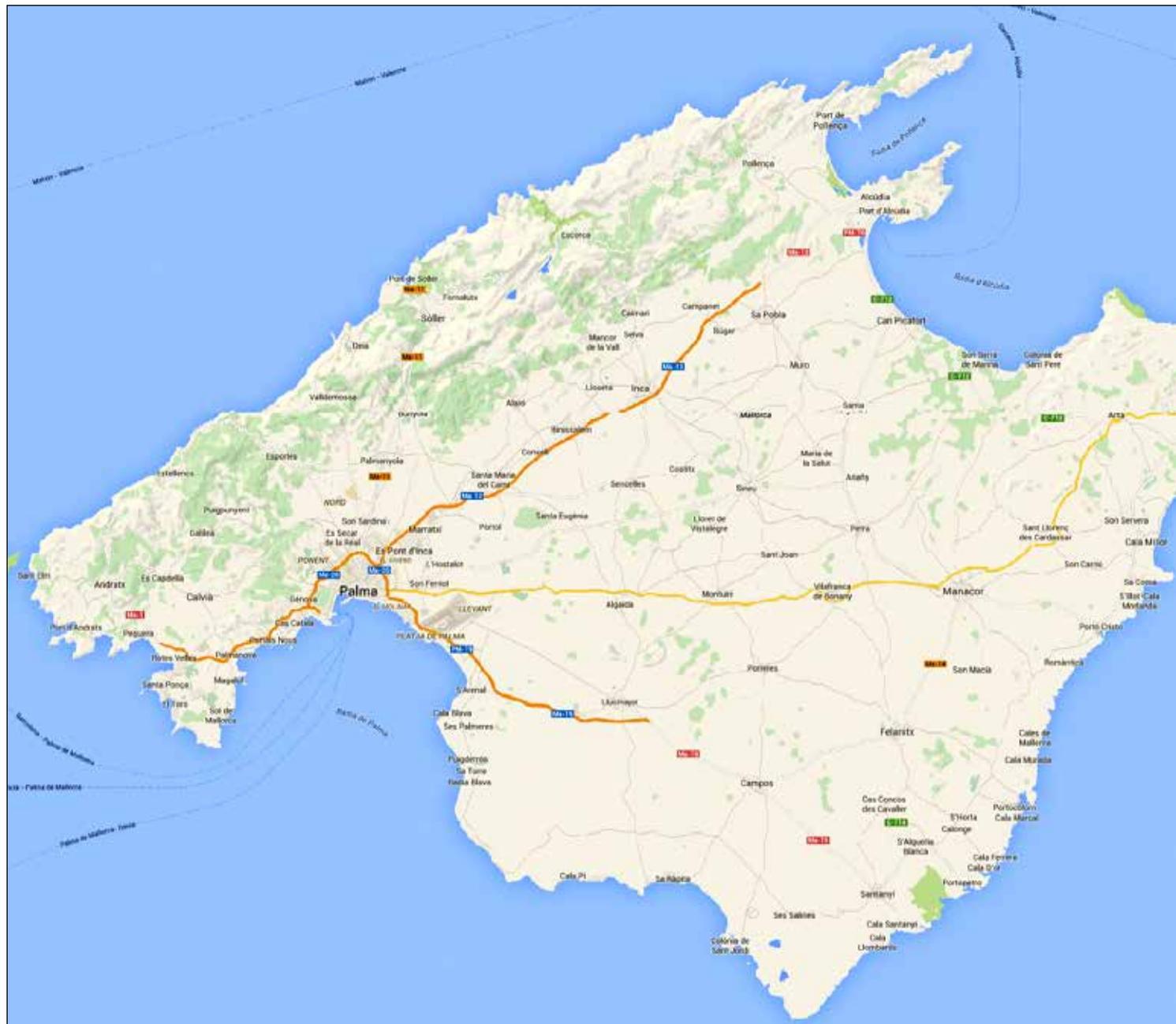
mitten im Kloster. 3,50 € war uns der Preis für dieses Klavier dann zum Ärger der „Wächterin“ nicht wert.

Weil das Klima in Valldemossa etwas kühler ist, war es schon früher als Sommerresidenz sehr beliebt. Auch König Jaume II ließ hier ein kleines Schloß, den Palacio Rey Sancho bauen. Im Museo Municipal werden einige Werke des Erzherzogs Ludwig Salvator ausgestellt.

Kartause von Valldemossa

Im Jahre 1399 gründete der König von Aragon in Valldemossa das Kartäuserkloster „Cartuja de Jesús Nazareno“, das heute als Kartause von Valldemossa eine der bekanntesten Sehenswürdigkeiten Mallorcas darstellt.

Die heutigen Klostergebäude stammen größtenteils aus dem 18. Jahrhundert. Das Kloster wurde im Jahre 1835 säkularisiert, die Mönche vertrieben, die Klosterzellen einzeln verkauft. Diese sind heute noch in Privatbesitz. Daher beherbergen einzelne Zellen und Räume des Klosters unterschiedliche Museen und verlangen auch im Museum Zusatzeintritte in einzelne Räume. Das aus mehreren Gebäuden bestehende Kloster ist insgesamt





Mallorca, Palma und Valldemossa

außerordentlich sehenswert und unbedingt einen Besuch wert.

Interessant ist die neoklassische Kirche, die von 1751 bis 1812 gebaut wurde sowie der dazugehörige Klostergarten. In der Kirche findet täglich mindestens ein Klavierkonzert statt, bei dem Musik von Chopin gespielt wird. Das Konzert haben wir leider versäumt.

Absolut sehenswert ist die alte Apotheke des Kartäuserklosters mit Apothekergefäßen aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Man hat in der Apotheke das Gefühl, der Apotheker kommt gleich um die Ecke, um einen zu bedienen – so authentisch sind jetzt die beiden Räume präsentiert.

Die wunderbare Bibliothek mit einer Vielzahl alter Drucke und Handschriften allein lohnt den Besuch des Klosters.

Der Audienzsaal mit dem Stuhl des Priors, sowie die Zellen Nr. 2 und Nr. 4, die von George Sand

und Frédéric Chopin im Winter 1838/39 bewohnt wurden können im Originalzustand besichtigt



werden. Nicht unerwähnt darf der Garten und die damit verbundene Aussicht aus den Zellen bleiben. Die Klosterbrüder wussten schon, wo es schön ist und es sich gut leben lässt.

Vielleicht noch eine Klärung zum Begriff der Zelle: Die Zellen hatten alle eine komfortable Größe zum Wohnen mit etwa 15 bis 20 m² Fläche. Zum Garten hin war ein Ausgang, so dass die Möglichkeit der Kommunikation gegeben war. Heizungen hatten die Zellen nicht, nur die

Wohnung des Abtes hatte einen wärmenden Ofen.

In den Räumen befinden sich eine Haarsträhne von Chopin, seine Totenmaske, Sands Buchmanuskript zu „Un Hiver à Majorque“ (Ein Winter auf Mallorca) und das von Chopin benutzte

und damals unter großen Mühen aus Frankreich herbeigeschaffte Pleyel-Klavier, auf dem er einige seiner Préludes komponiert hat. Auf dem Klavier kann immer noch gespielt werden. Bis heute gilt Chopin als einer der einflussreichsten und populärsten Pianisten und Komponisten von Klaviermusik. Chopin wurde am 22. Februar 1810 in Polen in der Nähe von Warschau geboren und starb am 17. Oktober 1849 in Paris. Er gilt als die bedeutendste Persönlichkeit in der Musikgeschichte Polens.

Es gibt eine 1579 gegründete Druckerei mit einer Druckmaschine von 1662 zu sehen. Hier hätte ich sofort losdrucken können, es war sogar ein ausgeschlossener Satz in der Maschine.

In weiteren Zellen des Museums ist dem Erzherzog Ludwig Salvator von Österreich-Toskana gewidmet, der lange auf Mallorca lebte und ein heute noch bedeutendes geographisches Werk mit dem Titel „Die Balearen geschildert in Wort und Bild“ verfasst hat.

Die Abbildung links zeigt Chopin in seinem Sterbejahr 1849. Es ist die Reproduktion einer von nur zwei bekannten Fotografien des Komponisten.



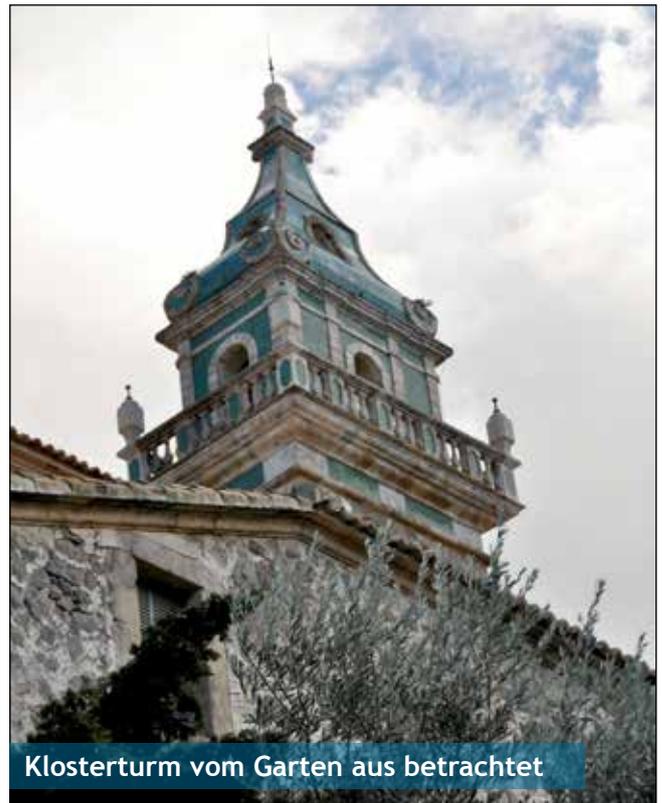
VALLDEMOSSA
MALLORCA • ISLAS BALEARES



Chopinbüste vor dem Kartäuserkloster



Klostergarten mit Herzog Ludwig Salvator



Klosterturm vom Garten aus betrachtet



Auf zum Kloostergarten



Klosterapotheke - Verkaufstheke



Klosterapotheke - Labor



Blick aus dem Bibliotheksfenster des Abtes



Zimmerflucht des Abtes



Bibliothek



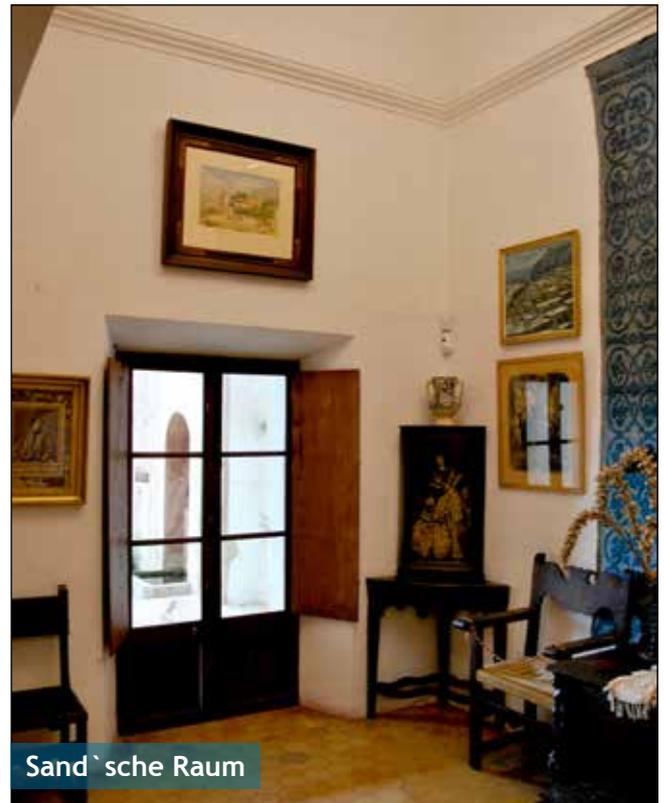
Bibliotheksaltar



Garten Chopin



Chopins Zelle, daneben der ...



Sand`sche Raum



Handschriften und Bilder Chopins



Sand'sche Zelle



Durchgang zwischen den beiden Zellen



Druckpresse aus der Frühdruckzeit um 1662



Aus der Bibliothek und Druckerei des Klosters



Pressendetails



Chopin-Ehrung in der Druckerei



Miro-Sammlung im Kloster



Miro's Lithografiepresse





Catalina Thomás - die Inselheilige

Valldemossa ist Geburtsort der Catalina Thomás (Kathalanisch: Catalina Tomàs). Die einzige Heilige Mallorcas wird in ihrem Geburtsort Valldemossa stark verehrt. Im ganzen Ort finden sich an den Häusern schöne Porzellan-kacheln, welche die Erinnerung an die Heilige bewahren.

Das Geburtshaus der heiligen Catalina befindet sich in der „Carrer de la Rectoria“ in Valldemossa. Als junges Mädchen widmete Catalina einen Großteil ihrer Freizeit dem Gebet an einem selbst errichteten Altar auf einem Feld außerhalb des Dorfes. Dabei sollen sich allerhand Versuchungen, Wunder und Visionen über sie gekommen sein, die sich auf der Insel sehr schnell herumgesprochen haben. Catalinas besonders ausgeprägte Frömmig-

keit wurde irgendwann von einem örtlichen Adligen bemerkt. Im Alter von 20 Jahren wurde Catalina dank seiner Protektion in das Noviziat der Augustiner-Chorfrauen von Palma aufgenommen, obwohl sie aus armen Verhältnissen kommend, keine Mitgift in das Kloster einbringen konnte. Für ihre geduldige Art, trotz vieler innerer Anfechtungen, und ihren Hang zur Mystik teils bewundert, teils von ihren Mitschwestern argwöhnisch betrachtet, starb sie 1574 im Kloster der heiligen Maria Magdalena.

Nach einer gründlichen Überprüfung ihres Lebens und Wirkens durch die katholische Kirche wurde sie am 3. August 1792 von Papst Pius VI. selig und nochmals über 100 Jahre später, am 22. Juni 1930, von Pius XI. heiligge-

sprochen. Die Überprüfung und Bewertung ihres Lebens durch die Kirche nahm insgesamt mehr als 200 Jahre in Anspruch.

Sie ist bis heute die einzige Heilige Mallorcas (vermutlich wegen den langen Prüfzeiten?), weswegen sie auf der Insel eine besondere Verehrung erfährt. An vielen Stellen der Insel finden sich wie in Valldemossa bunte Kachelbilder mit legendären Szenen aus ihrem Leben und einer Inschrift, in der die Heilige um ihre Fürbitte angerufen wird.

Beigesetzt wurde Catalina in einem Glassarg in der Kirche Santa Maria Magdalena in Palma an der Plaça Santa Magdalena. Ihr zu Ehren wird jedes Jahr am 28. Juli in Valldemossa ein großes Fest gefeiert. Am ersten Sonntag im September wird in und um die Kirche Santa Margalida eine große Prozession zum Andenken an Catalina durchgeführt.



Eingang zur Geburtskapelle der heiligen Catalina



Kapelle im Geburtshaus der Catalina

Die Heilige Catalina Thomás wurde am 1. Mai 1531 in der Calle Rectoria Nº.5 in Valldemossa geboren. Bereits in ihrer Jugend zeigte sie eine besondere Hingabe zur geistlichen Andacht. Gott schenkte ihr mystische Gaben, es erschienen ihr Heilige Persönlichkeiten.

Dergleichen widerstand sie den Versuchungen des Teufels, der sie von ihrem heiligen Vorhaben abhalten wollte. Kurz nachdem sie ihre Eltern verlor zog sie zu Verwandten auf das Anwesen Son Gallard, das zwischen Valldemossa und Deià liegt. Im Jahre 1552 trat sie in das Kloster Santa Magdalena in Palma ein, wo sie nach einem erfüllten Leben am 5. April 1574 starb. Ihr Leichnam hat sich unverwest erhalten.

Im Jahre 1792 wurde sie von Papst Pius VI selig und im Jahre 1930 von Papst Pius XI heilig gesprochen.

Gebet:

Herr, wir bitten Dich um den Geist der Andacht, der Kontemplation und die Kraft die unsere Jungfrau Catalina Thomás besaß. Durch ihre Verdienste laß uns das Böse besiegen und Dir ein ganzes Leben lang mit Standhaftigkeit dienen. So mögen wir dann von der Erwartung Deiner Gnade erfüllt sein. In Namen von Jesus Christus, unserem Herrn, Amen



Kachelbilder aus dem Leben Catalinas



Mallorca, Palma und Valldemossa

Nicht erst seit Heute wissen die Schönen, Reichen und Mächtigen angenehme Orte zu schätzen. Bereits die Könige Mallorcas lebten häufig in Valldemossa. Sie bevorzugten das im Sommer angenehme Klimas des Tales und des Ortes. Jaume II. war von 1276 bis 1311 König von Mallorca aus dem Haus Barcelona.

Er ließ in Valldemossa einen Palast errichten, der von seinem Sohn und Nachfolger Sancho I. weiter ausgebaut wurde. Sancho I. wurde auch der Friedliche genannt. Er baute den Küstenschutz Mallorcas gegen das Seeräuberunwesen aus und läutet damit eine Blütezeit in Mallorca ein. Da er unter starkem Asthma litt, lebte er häufig in Valldemossa, weil er sich hier Linderung von seiner Krankheit erhoffte.

Palast Valldemosa

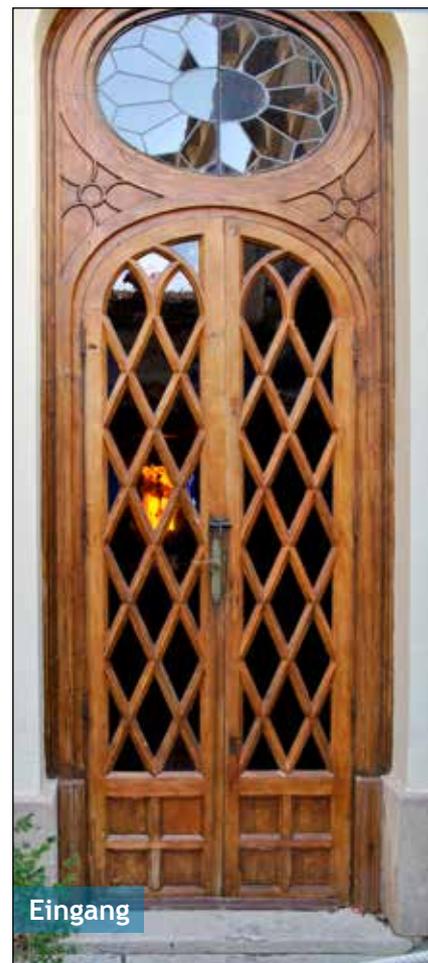
Der Begriff „Palast“ ist etwas zu hoch gegriffen. Der heutige Palast neben dem Kloster ist ein exklusives Landhaus, wie es der frühere Landadel genutzt hat. Schöne Räume mit wertvollem Mobiliar kennzeichnen die schöne Einrichtung und die verschiedenen Sammlungen.



Sancho I.

Kulturzentrum Costa Nord

Valldemossa besitzt ein Kulturzentrum, das auf Initiative des amerikanischen Schauspielers Michael Douglas entstand. Es bietet Informationen über die Natur der Serra de Tramuntana, dem Gebirge im Nordwesten Mallorcas, sowie über regelmäßig stattfindende kulturelle Veranstaltungen.



Eingang



Innenhof des Palastes



Festlich gedeckte Tafel



Arbeitszimmer



Thronsaal



Blick in Treppenhaus, Küche und dem Hausheiligen



Aufnahme

Überraschung: Dreharbeiten vor alter Kulisse



Elektroauto - direkt am Hafen



Valldemossa „S. Catalina“



Dorfstraße



Zentrum



Valldemossa



Einsames Schaf



Seetag

Die „Diadema“ besticht mit einem insgesamt angenehmen Designambiente und nur an wenigen Stellen tritt das überladene Design italienischer Schiffe noch hervor. Highlight des Schiffes ist die über 500 Meter langen Promenade von Deck 5, die von Bars und Restaurants gesäumt ist. Angenehmster und ruhigster Raum

ist die Bar am Heck des Schiffes, die insgesamt wenig genutzt wurde.

Das Promenadendeck führt einmal rund um das Schiff und wird von sportlichen Passagieren als Joggingstrecke genutzt. Eine Runde ergibt fast 800 m, so dass man hier interessante Läufe machen kann, bei denen man viel

sieht. Wir haben die Strecke täglich genutzt, auch wenn es am Bug manchmal etwas windig war.

Das weitere Innenleben des Schiffes ist auf www.costakreuzfahrten.de/de/costa_diadema.html zu besichtigen.

Eine Bemerkung verdient das Essen, vor allem das abendliche Menü. Nachdem wir auf Deck 11 das BUFFET-RESTAURANT CORONA BLU entdeckt hatten, sind wir dort in einer gepflegten und entspannten Atmosphäre essen gegangen. Und das Essen war hervorragend, deutlich qualitätsvoller als auf der Queen Elisabeth, mit der wir ein paar Wochen zuvor unterwegs waren.

Das Leben an Bord war bei dem schönen Wetter stark südländisch geprägt, manchmal zu laut und wenig entspannt.



Nachts im Hafen von Marseille

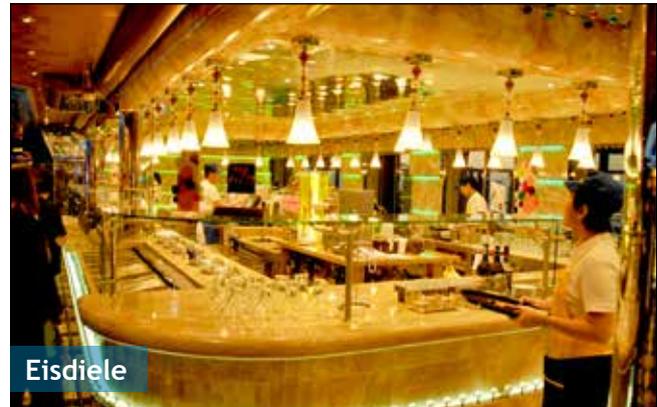


Relaxen am Heck des Schiffes auf Deck 5





Der Mittelpunkt des Schiffes - das zentrale Treppenhaus





Kunst an Bord

Auf Kreuzfahrtschiffen nimmt die Kunst traditionell einen wichtigen Platz ein. Mit Kunstwerken werden Teile des Schiffes ausgestattet, um das Ambiente zu verschönern, Farbakzente zu setzen oder lange Gänge aufzulockern. Gleichzeitig geben farblich prägnante Kunstwerke den Passagieren auch Orientierung, wenn sie sich an den Bildern und den damit verbunden Treppenaufgängen orientieren können.

Auf vielen Schiffen werden auch Ausstellungen von jungen oder bekannten Künstlern organisiert. Dabei werden oft Kunstversteigerungen durchgeführt. Das ist auf der Diadema noch nicht der Fall gewesen. Vielleicht wird dieses erst bei späteren Reisen angeboten.

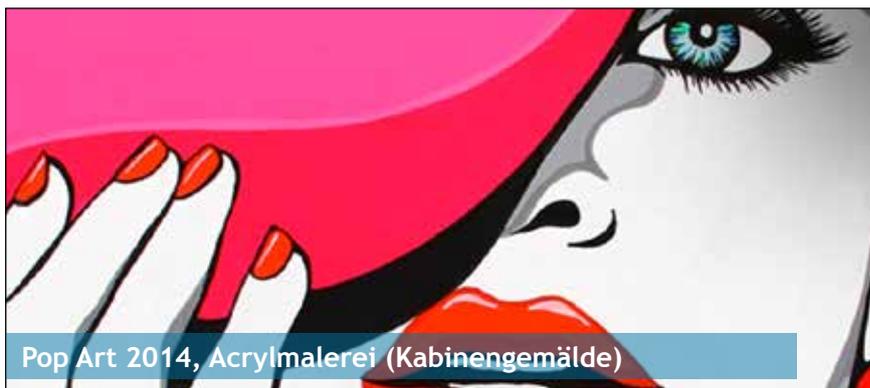
Bei unserer Jungfernfahrt waren etwa 190 Originale und 7.874 Reproduktionen von bekannten und aufstrebenden italienischen Künstlern zum Thema „Königlichkeit“ an Bord. Hauptinspirationsquellen sind die zeitgenössische europäisch-amerikanische Pop-Art-Kultur und die künstlerische Tradition der italienischen Renaissance. Es waren schöne Bilder an Bord, die Seite zeigt nicht repräsentative Ausschnitte verschiedener Bilder.



Digitaldruck „Phantasie mit Blüten“ (Deck 5)



Titti Garelli, Regina di cuori 2014, Acryl und Blattgold auf Holz



Pop Art 2014, Acrylmalerei (Kabinengemälde)



Pop-Art 2014, Acrylmalerei (Deck 10)



Toni Zanussi, Città cosmogonica invisibile 2014, Mischtechnik auf Holz (Deck 1)



Mario Donizetti, Jesu 2014, Tempera auf Holz - Sammlung



Neapel

Neapel – oder auf italienisch Napoli – ist mit etwa einer Million Einwohnern die drittgrößte Stadt Italiens. Sie ist die Hauptstadt der Region Kampanien sowie der Provinz Neapel. Sie stellt das wirtschaftliche und kulturelle Zentrum Süditaliens dar. Die Region Kampanien/Neapel weist zwischen 3 und 4,5 Millionen Einwohner auf.

In der Altstadt befinden sich zahlreiche historische Bauten und Kulturdenkmäler. 1995 wurde die gesamte innere Stadt von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt.

Das Erscheinungsbild der Stadt ist heterogen, es gibt Vorstädte mit riesigen Wohnkomplexen und weiten Flächen genauso wie die engen und stark frequentierten Gassen der Altstadt. In den Stadtteilen westlich des Zentrums leben konzentriert die Wohlhabenden. Im Gegensatz zu anderen europäischen Großstädten ist auch in den inneren Bezirken und der Altstadt die Überbevölkerung und die Armut deutlich erkennbar.

Die soziale Lage der Vorstädte scheint sehr unterschiedlich. Es handelt sich teils um Arbeiterviertel, teils um im Zuge des sozialen Wohnungsbaus entstan-

dene Satellitenstädte, teils aber auch um seltsam entwickelte „Stadtlandschaften“. Die dort bestehende schlechte Infrastruktur und die überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit in der Stadt ist der Nährboden für organisierte Kriminalität. Das in den Medien häufig dargestellte Neapelbild, das Armut, Verkehrschaos und Schmutz, organisierte Kriminalität und Unproduktivität in den Vordergrund stellt scheint oftmals zu stimmen. Ein Problem scheint die Sprachbildung zu sein: viele Neapolitaner sprechen das stark vom Italienischen abweichende Neapolitanisch und schränken damit automatisch ihre Mobilität ein.

Das Stadtbild ist von Kleinunternehmen geprägt. Zahllosen Geschäfte, Händler und Handwerksbetriebe dominieren. 2005 registrierte die neapolitanische Handelskammer in der Provinz Neapel 264.956 Gesellschaften. Von diesen Unternehmen beschäftigten lediglich 52 mehr als 200 Arbeitnehmer und 12 mehr als 500, wogegen 54 % der Unternehmen weniger als 20 Beschäftigte hatten. Entsprechend hoch ist auch die Betriebsdichte: 2010 gab es 108 Unternehmen pro 1000 Einwohner. Insgesamt

ist die Wirtschaftskraft Neapels pro Kopf gesehen eher schwach. Im nationalen Vergleich belegte Neapel nur den 92. Platz von landesweit insgesamt 103 Provinzen. Die Jugendarbeitslosigkeit ist ein Problem. Sie lag bei den 15- bis 24-Jährigen im Jahr 2010 mit 42,7 % weit über dem italienischen Durchschnitt von 27,8 %.

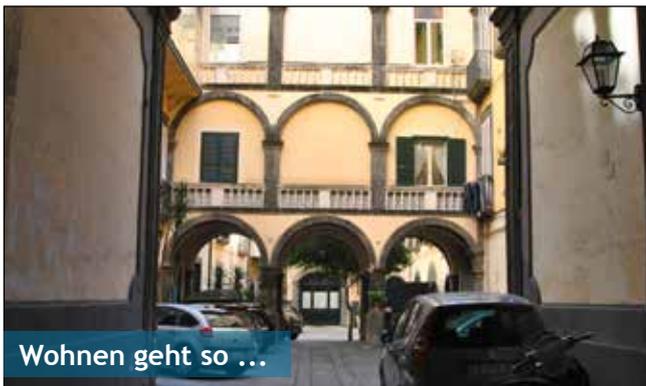
Durch seine Größe gehört Neapel dennoch zu den wichtigsten Wirtschaftszentren Italiens.

Touristische Umgebung

Neben dem Vesuv wurden die im Jahr 79 von Lava und Asche verschütteten und daher sehr gut erhaltenen Römerstädte Herculaneum und vor allem Pompeji Zentren des Tourismus.

Etwa eine Autostunde südöstlich von Neapel liegt die Amalfiküste, die 1997 in das UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen wurde. Die Haupteinnahmequelle dieser alten Kulturlandschaft ist der Tourismus. Zu den wichtigsten Orten, die alle an den steilen Küsten liegen, zählen Amalfi, Praiano und Positano.

Wir besuchen bei dieser Reise die Altstadt Neapels, vor allem um die Kirchen und alten Paläste anzuschauen und das Leben in der Stadt aufzunehmen.





Universitäten

In Neapel gibt es sechs Universitäten. Die älteste und größte ist die „Università degli Studi di Napoli Federico II“. Sie wurde 1224 von Friedrich II. als dritte Universität Italiens nach Bologna und Padua gegründet. Von großer Bedeutung sind die „Seconda Università degli Studi di Napoli“ (gegründet 1989) und die Universität „Neapel L'Orientale“, gegründet im Jahr 1732. Dies ist eine bedeutende europäische Studieneinrichtung für Philologie und Linguistik außereuropäischer Sprachen und Kulturen.

Weitere Hochschulen sind neueren Datums, ebenso die Theologische Hochschule und die Kunstakademie. Den Hochschulen geht es teilweise schlecht, die Gebäude sind sanierungsbedürftig, die technische Ausstattung

grenzwertig. So müssen an der Università Orientale selbst Kirchen als Vorlesungs- und Arbeitsraum erhalten, da es an Platz mangelt. Die Bilder unten zeigen die zweckentfremdete Basilika S. Giovanni. Aber die Studenten sind wie überall hoffnungsvoll und fleißig und arbeiten für eine bessere Zukunft ihres Landes.

Die „Biblioteca Nazionale di Napoli“ im Palazzo Reale ist eine staatliche öffentliche Bibliothek für Studenten und die Bevölkerung. Nach den bekannten Nationalbibliotheken in Rom und Florenz ist diese hier die drittgrößte Bücherei Italiens. Sie verfügt über einen Buchbestand von rund 1.800.000 Exemplaren, außerdem über 19.000 Manuskripte, 8.500 Zeitschriften, 4.500 Inkunabeln und 1.800 Papyri.



Universitätsstraße



Sanierungsbedarf überall



Universitätskirche



Lehrbetrieb in der Kirche



Veranstaltung in der Kirche



Universitario Orientale, Hochschule für für Philologie und Linguistik außereuropäischer Kulturen



Neapels Kirchen

In Neapel gibt es hunderte großer und kleiner Kirchen und viele Klöster. In den Straßen sind oft Vitruinen mit Heiligenbildern zu sehen. Die Bevölkerung ist arm, gilt aber als religiös.

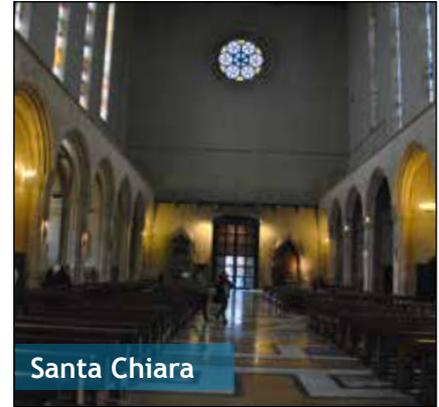
Duomo San Gennaro

Ein kirchliches Zentrum ist der „Duomo San Gennaro“ aus dem 13. Jahrhundert. In seiner Cappella del Tesoro di San Gennaro werden die Reliquien und das Blut des Stadtheiligen San Gennaro aufbewahrt, das wegen des so genannten Blutwunders zu einiger Bekanntheit gelangte. Wenn das Blut während der Zeremonie am 1. Mai jedes Jahres nicht flüssig wird, so heißt es, hat die Stadt Neapel ein Jahr lang Pech. Unter dem Dom kann man heute noch das Baptisterium einer älteren Kirche aus dem 5. Jahrhundert besichtigen.

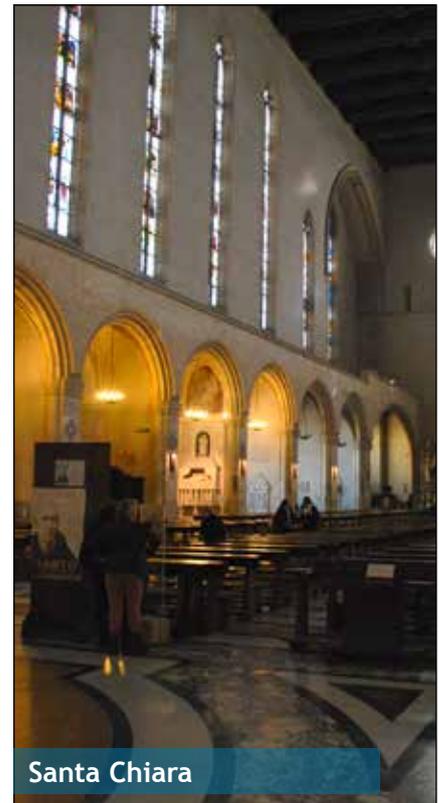
Santa Chiara

Ein weiteres religiöses Zentrum ist der Kirchen- und Klosterkomplex Santa Chiara. Er wurde im 14. Jahrhundert erbaut und beherbergt Königsgräber, einen bekannten Kreuzgang, einen Klarrissinnenchor und ein Museum. Santa Chiara wurde während des Zweiten Weltkriegs am 4. August

1943 durch Angriffe von 400 US-Bombern auf die Stadt komplett zerstört. Durch Spenden der Bevölkerung von Neapel wurde die Kirche im ursprünglichen Stil der provenzalischen Gotik wieder aufgebaut.



Santa Chiara



Santa Chiara



Deckenrosette



Dom, Blick zum Ausgang



Dom von Neapel



Dom, Blick zum Altar



Neapel erscheint dem Touristen eine zwiespältige Stadt zu sein.





La Spezia und Lucca

Von La Spezia fahren wir mit dem Bus etwa eine Stunde nach Lucca. Dort angekommen, regnet es leicht. Der Regen wird uns den ganzen Ausflug hinweg begleiten.

Lucca

Lucca ist eine Stadt mit zahlreichen Sehenswürdigkeiten und einem enormen kulturhistorischen Erbe, angefangen mit der Stadtmauer, die sie vollständig umschließt. Diese Mauer ist der Hauptgrund, dass die Stadt in die Weltkulturerbeliste der UNESCO empfohlen wird.

Die Stadtmauer und der Erhalt vieler Traditionen charakterisieren das mittelalterliche Lucca. In reizvoller Landschaft gelegen beeindruckt Lucca mit unzähligen Kirchen, gut erhaltenen Häusern und provinziellem Charme.

Umfassend renovierte mittelalterliche Bausubstanz ist durchdringt die alte Stadt. Auf den ersten Eindruck wirkt die Stadt zunächst fast museal, so ist sie es aber ganz und gar nicht. Im historischen Kern der Stadt leben und arbeiten etwa 30.000 Menschen.

Schönste Stadtmauer Italiens

Im Laufe der Jahre wurden die Grenzen der Stadtmauer von

Lucca zweimal nach außen versetzt. Die heutige Form der Anlage mit ihrem mächtigen, von einer 12 m hohen Ziegelsteinmauer eingefassten Wall stammt aus dem 17. Jahrhundert. Der Schutzwall, der mit seinen Mauern und Befestigungen militärischen Ursprungs ist heute ein einzigartiger, der Öffentlichkeit zugänglicher Panoramaspazierweg. Das grüne Gesicht mit den hohen Platanen wurde der Stadtmauer erst in neuerer Zeit verliehen.

Heute trifft man sich unter den schönen Bäumen, wer mag kann auf der voll begehbaren Mauerallee gut vier Kilometer spazieren gehen.

Der Zugang zur Stadt geht nur durch eines der sieben alten Tore der Stadtmauer. Jedes Tor hat einen eigenen Namen: Porta Santa Maria (1592), Porta San Jacopo, Porta San Jacopo alla Tomba (1930), Porta Elisa (1811), Porta San Pietro (1565), Porta Sant'Anna oder Porta Vittorio Emanuele oder auch Buco di Sant'Anna (1910), Porta San Donato (1629).

Sehenswertes Lucca

In der Stadt ist der zentrale historische Platz die Piazza San

Michele, die dortigen herrliche Bauwerke sowie der von Steinernen gekrönte Torre Guinigi als Wahrzeichen von Lucca.

Das historische Zentrum der Stadt, mit der charakteristischen Architektur, den zahlreichen antiken Kirchen (Lucca ist auch bekannt als die Stadt der 100 Kirchen), den vielen Türmen, Glockentürmen und den beeindruckenden Stadtpalästen aus der Renaissance, bewahrt noch heute ihr historisches Aussehen mit einem starken mittelalterlichen Charakter.

Feste von Lucca

In Lucca findet mit der Luminaria mit der Prozession des dunklen Volto Santo eines der ergreifendsten religiösen Feste der Toskana statt. Mittelalterliche Traditionen stehen auch beim Wettkampf der Armbrustschützen, dem Palio della Balestra, im Mittelpunkt.

Wunderschöne Landschaft

In der Umgebung der Stadt findet man schöne Wege, Landsitze und Ferienhäuser aus dem 16. bis 20. Jahrhundert, die sich Adelige und reiche Kaufleute bauen ließen. Die meisten von ihnen sind von Parkanlagen umgeben.



Torre Guinigi mit den Steineichen



Veranstaltungen



Stadtmauer mit Allée



Stadt-Tor



Piazza dell'anfiteatro

Das Panoramabild unten zeigt die Piazza dell'anfiteatro (Platz des Amphitheaters). Die Piazza ist der Innenraum des früheren römischen Amphitheaters (III Jahrhundert n.Chr.). Die typische ovale Form ist noch vollständig vorhanden. Jedoch entspricht seine aktuelle Form nicht einem geschichtlichen Wachstum, sondern einer gezielten historischen Neubebauung im 19. Jahrhundert nach den alten Vorlagen. Entsprechend dem alten römischen Grundriss wurde

ein neuer Platz errichtet. Das Ergebnis dieser Bebauung kann heute besichtigt werden.

Die inneren Mauern des Platzes sind jetzt teilweise für Geschäfte genutzt. Beim Herumgehen um die Außenseite sieht man noch, welche Teile Originalteile des römischen Amphitheaters sind. Ein großer Teil ist allerdings auch hier von Geschäften und Lokalen bzw. Cafes verdeckt. Der Zugang zum Platz ist durch vier Tore möglich. Eines dieser Tore entspricht in seiner Höhe und

Breite genau den alten römischen Maßen.

Der Platz wird vom Frühjahr bis zum Herbst für den Wochenmarkt sowie für Theatervorstellungen und Konzerte benutzt.

Das Ergebnis der Bebauung ist wunderschön: Die Häuser um den Platz sind unterschiedlich hoch in Bau und Etagen, haben alle eine zwischen cremeweiß und dunkelgelb verputzte Fassade. Die Häuser sind wie ein Tortenstück außen breiter und am Platz schmaler.



Piazza dell'anfiteatro





Musik und Lucca

Ridolfo Luigi Boccherini wurde am 19. Februar 1743 in Lucca geboren und starb am 28. Mai 1805 in Madrid. Er studierte ab seinem zehnten Lebensjahr in Rom, wo er vermutlich Schüler des bekannten Cellisten und Komponisten Giovanni Battista Costanzi war. Bekannt wurde er als Komponist besonders von Kammer-

musikwerken. Außerdem war er einer der ersten großen Cellovirtuosen seiner Zeit. Als solcher wird er auch in Lucca verehrt.

Puccini, Giacomo wurde am 22. Dezember 1858 in Lucca in eine alte Musikerfamilie hineingeboren (*1858, †1924 in Brüssel). Er ist neben Giuseppe Verdi und Gioacchino Rossini einer der

bedeutendsten und eigenwilligsten Vertreter der italienischen Oper.

Die Stadt Lucca hat ihren bekanntesten Komponisten Denkmäler gebaut, jeweils an dafür passenden Orten: Oper, Musikschule und Puccini-Museum erscheinen jeweils die angemessene Örtlichkeit zu sein.

Jedes Jahr im Juli treffen sich weltbekannte Musiker und Sänger zum „Summerfestival“ auf den zahlreichen „Piazzes“ in Lucca. Ein Musikvergnügen, das außerordentlich beeindruckend sein muss.

Zum Lucca Summer Festival 2015 (10. bis 26. Juni) musizieren bekannte Künstler mit Top-Bands: Elton John, Mark Knopfler, Robbie Williams sind zu hören. Es lohnt sich zu kommen, wir überlegen noch!?

Als weiterer Höhepunkt gilt das große Winterfestival, das vom 28. Oktober bis 22. Dezember 2015 geht. Bekannte Sänger und Chöre wie Marianne Faithfull, Fiorella Mannoia, David Crosby, der South Carolina Mass Choir und der Spirit of New Orleans Gospel Choir treten auf. Den Abschluss bildet der New Orleans Gospel Choir mit einem Weihnachtskonzert am 22. Dezember,



Boccherini-Denkmal, er wurde 1927 nach Lucca überführt



Logo of the Italian Republic (Stato Italiano) and the Ministry of Cultural Heritage (Ministero del Beni Culturali e delle Attività Turistiche).

Casa natale di Giacomo Puccini

CORTE SAN LORENZO - LUCCA

Invito a casa del Maestro



Steinway & Sons
Grand Piano
New York & London

Tutto della Pianola
Pianola di tipo
Pianola di tipo
Pianola di tipo



Puccini
MUSEUM
CASA NATALE - LUCCA



Puccini-Denkmal vor Museum



Stadtimpressionen Lucca

San Michele

San Michele (St. Michael) auf dem Forum – dem alten römischen Marktplatz der Stadt, ist die zweite bedeutende Kirche in Lucca nach dem Dom. Sie wurde ab 1143 unter der Leitung des Baumeisters Diotisalvi erbaut.

Die Außenverkleidung und die vordere Fassade wurden ab 1200 für ein höher geplantes Mittelschiff gebaut, zu dem es dann aber aus finanziellen Gründen nicht kam – daher die überproportionale Höhe der Fassade im Vergleich zum Kirchenschiff mit dem flachen Dach.

Das untere Geschoss von St. Michael ist genauso gestaltet wie bei den Kirchen in Pisa und dem Dom in Lucca. Die Bogenformen wurden mit einer „aufgeblendeten Bogenstellung“ direkt an die Mauer des Gebäude gesetzt.

In den Stockwerken darüber gibt es jetzt keine Aufblendung mehr, sondern eine gesondert vor die Kirchenwand gesetzte Dekorationsschicht – eine vorgesetzte Zwerggalerie. Die Zwerggalerie ist ursprünglich ein Zierelement der romanischen Baukunst. Es bezeichnet einen offenen Arkadengang knapp unter dem Dachansatz eines Kirchengebäudes. Die Zwerggalerie ist in der

mitteleuropäischen Architektur sehr schnell angenommen worden. Vor allem in Deutschland, Nord- und Mittelitalien, aber nicht in Frankreich.

An den beiden Außenseiten des Langhauses entstand durch die Zwerggalerie bei San Michele eine Neuerung in der toskanischen Architektur.

Die Fassade zeigt eine reiche Gliederungsvielfalt in den Säulen, den Zwickelzonen und den Gesimsen. S. Michele in Luca ist eines der prächtigsten Beispiele dieser typisch toskanischen Bauform.

Dom „San Martino“

Am östlichen Ende der Piazza San Martino, direkt neben dem Bischofspalast, steht die Kathedrale San Martino. Dieses Meisterwerk der Pisaner Romanik besticht mit einer reich dekorierten Fassade. Über einem dreibölgigen Säulenvorbau erhebt sich eine dreistufige Galerie, deren unzählige Arkaden mit steinernen Ranken, fantastischen Tierköpfen und geometrischen Figuren dekoriert sind. Die exquisite Bildhauerei in rotem, weißem und grünem Marmor wird im Inneren der Kathedrale San Martino fortgesetzt.

Im Innenraum ist vor allem der Sarkophag der Ilaria del Carretto von Jacopo della Quercia (1374-1438) aus der Zeit um 1406 erwähnenswert. Im Eingangsbereich der westlichen Vorhalle ist ein senkrecht in die Wand gemeisseltes Flachrelief zu sehen, ein so Fingerlabyrinth aus dem 12. oder 13. Jahrhundert.



Carretto-Sarkophag

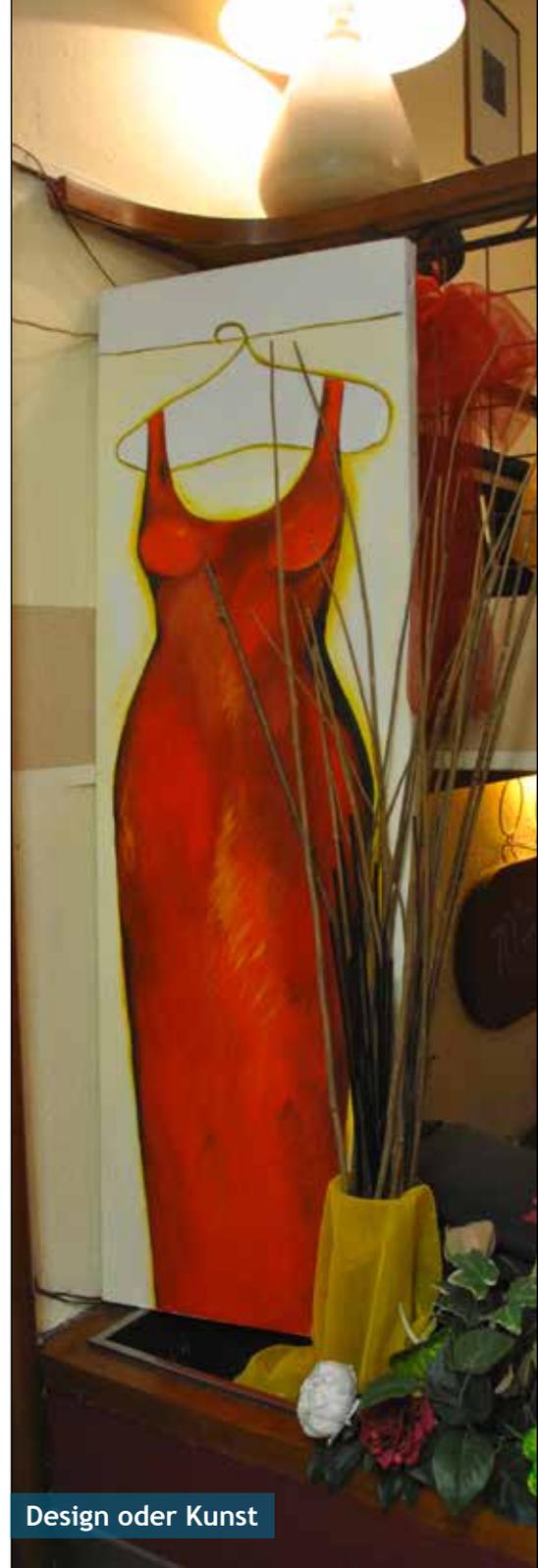


Fingerlabyrinth





Matteo Civitali - Maler, Bildhauer, Militäringenieur, aktiv am Dom



Design oder Kunst



Weihnächtliches Schaufenster



Rathaus



Gibel San Frediano



Abendstimmung im Regen



Forum - der alte römische Marktplatz



La Spezia

La Spezia liegt auf einem engen Landstreifen, den im Norden und Westen Berge und im Süden das Meer begrenzen. Eine Folge davon ist, dass eine größere Anzahl von Stadtvierteln auf den umliegenden Hügeln entstanden ist und die urbane Struktur daher relativ unregelmäßig ist. Um dem Stadtkern die Expansion in östlicher Richtung zu ermöglichen, wurde in den 1930er Jahren sogar der Hügel „Colle dei Cappuccini“ abgetragen. An dessen Stelle befindet sich heute die Piazza Europa. Die Entwicklung in Richtung Westen verhindert das Marinearsenal.

Das Marinearsenal war bis in die neueste Zeit unter technischen Gesichtspunkten der wichtigste Stützpunkt der italienischen Marine. Kriegsschiffe werden im Arsenal schon seit langer Zeit nicht mehr gebaut. Heute stehen Wartungsarbeiten und Modernisierungen von Kriegsschiffen im Mittelpunkt.

Im Arsenal sind noch etwa 2.100 Soldaten und Zivilbeschäftigte tätig. Das Arsenal erstreckt sich auf einer Fläche von 165 Hektar und ist vollständig von einer mehrere Meter hohen Mauer umgeben. Wir fahren beim Verlassen des Hafens an dieser Mau-

er entlang und auch irgendwann hindurch.

In den letzten Jahren hat sich der operative Schwerpunkt der italienischen Marine immer mehr von La Spezia weg nach Tarent (Apulien, Süditalien im Ionischen Meer) verlagert. Das Arsenal und der Marinestützpunkt sollen mittel- bis langfristig für die Marine aufgegeben und für zivile Nutzungen umgestaltet werden.

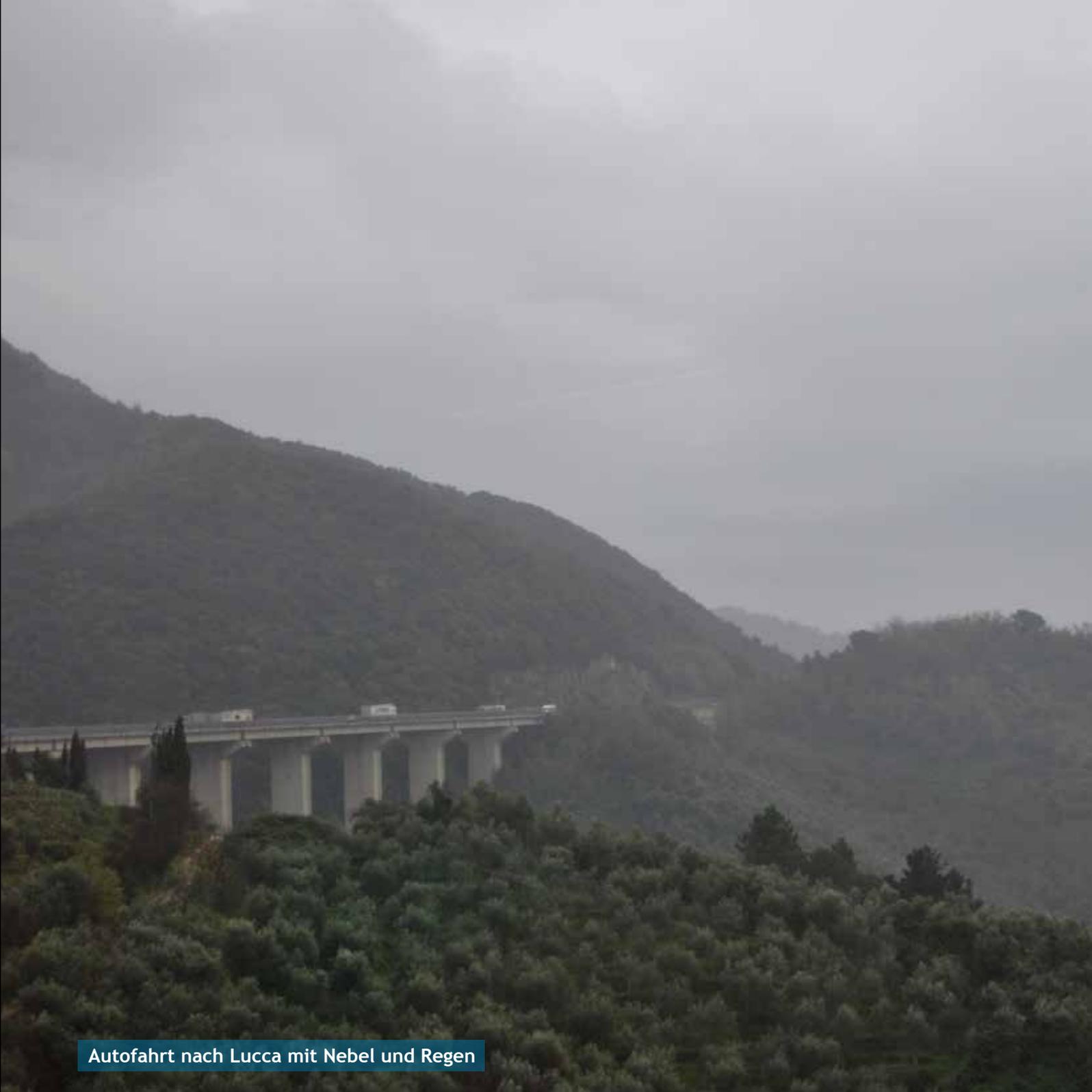
Ein erster Anfang ist gemacht, indem für Kreuzfahrtschiffe ein Anleger (siehe roter Kreis) er-

öffnet wurde, allerdings müssen die Passagiere noch auf militärischem Gebiet das Schiff verlassen - so auch wir.

Von besonderer Bedeutung ist in den letzten Jahren der Tourismus für die Stadt geworden. Von diesem profitiert nicht nur die Riviera mit den vielbesuchten Cinque Terre, sondern auch das Hinterland, und hier insbesondere das Val di Vara und die verschiedenen Städte der Toskana, die von hier relativ schnell mit Bahn und Bus zu erreichen sind.



Hafen La Spezia im Überblick (Rot = Ziviler Hafen)



Autofahrt nach Lucca mit Nebel und Regen



Costa Diadema

Reiseroute

Sehenswertes

Mustertext

Mustertext



Container für das Schiff



Rostvorbeugung durch Maler: gilt auch bei einem neuen Schiff



Kurz vor dem Ablegen



Costa Diadema im Hafen von Marseille

Heimreise mit dem Hauser-Bus

Die Abfahrt vom Schiff mit dem Bus gestaltete sich etwas schwierig - der Bus hatte zwar eine tolle Küche, aber zu wenig Sitzplätze. Die Seniorchefin der Firma Hauser löste das Problem elegant, indem Sie auf dem Beifahrersitz Platz genommen hat. Frau „Hauser“ war Chefin, Reiseleiterin, Köchin, Bedienung, gute Laune Fee und Chorleiterin. Bewundernswert was diese Frau auf dieser wirklich grandiosen Fahrt durch die Alpen geleistet hat. Bewundernswert auch die Ruhe und Gelassenheit des Busfahrers – wie er mit seiner quirligen Chefin umgegangen ist war große Klasse. Und das trotz einiger seltsamer Mitreisenden ohne wirklich gutes Benehmen.

Die Abfahrt am Morgen war eingetrübt. Je näher wir Rich-

tung Alpen und dem großen St. Bernhardino-Pass kamen, um so besser wurde das Wetter.

Die großen Niederschläge, die in den Tagen zuvor auf Oberitalien niedergegangen waren haben die Poebene in eine bizarre Wasserlandschaft verändert. Bäche und Flüsse waren überall über die Ufer getreten und eine Spur der Verwüstung hinterlassen. Nach dem Comer See wurde das Wetter dann zusehens besser und die Alpen zeigten schönes Winterwetter. Die Niederschläge, die Oberitalien als Regen für Hochwasser sorgten sind ab einer Höhe von etwa 1400 bis 1500 Meter als Schnee niedergegangen. Dadurch erlebten wir eine wunderbare Winterlandschaft vor und nach dem Berhardinotunnel. Die Straßen waren alle geräumt,

es war kaum Verkehr, die Fahrt war angenehm und konnte wirklich bei einem Glas Sekt, Tee oder Kaffee genossen werden.

Zwischenhalte wurden immer wieder eingelegt, um Kaffee oder Tee aus dem Kofferraum zu holen, Brot einzukaufen – in der Raststätte Heidiland hat der Laib Brot tatsächlich 19 Schweizer Franken gekostet. Die Fahrt verlief entspannt und wir kamen wie geplant in Rottweil, Balingen, Tübingen, Reutlingen oder Stuttgart an.

Die Reise hat sich insgesamt gelohnt, wir hatten tolle Eindrücke in vielen Städten, wir genossen den Service des Schiffes, das traumhafte Sommerwetter am Mittelmeer, aber auch den für uns schönen Wintereinbruch in den Schweizer Alpen.



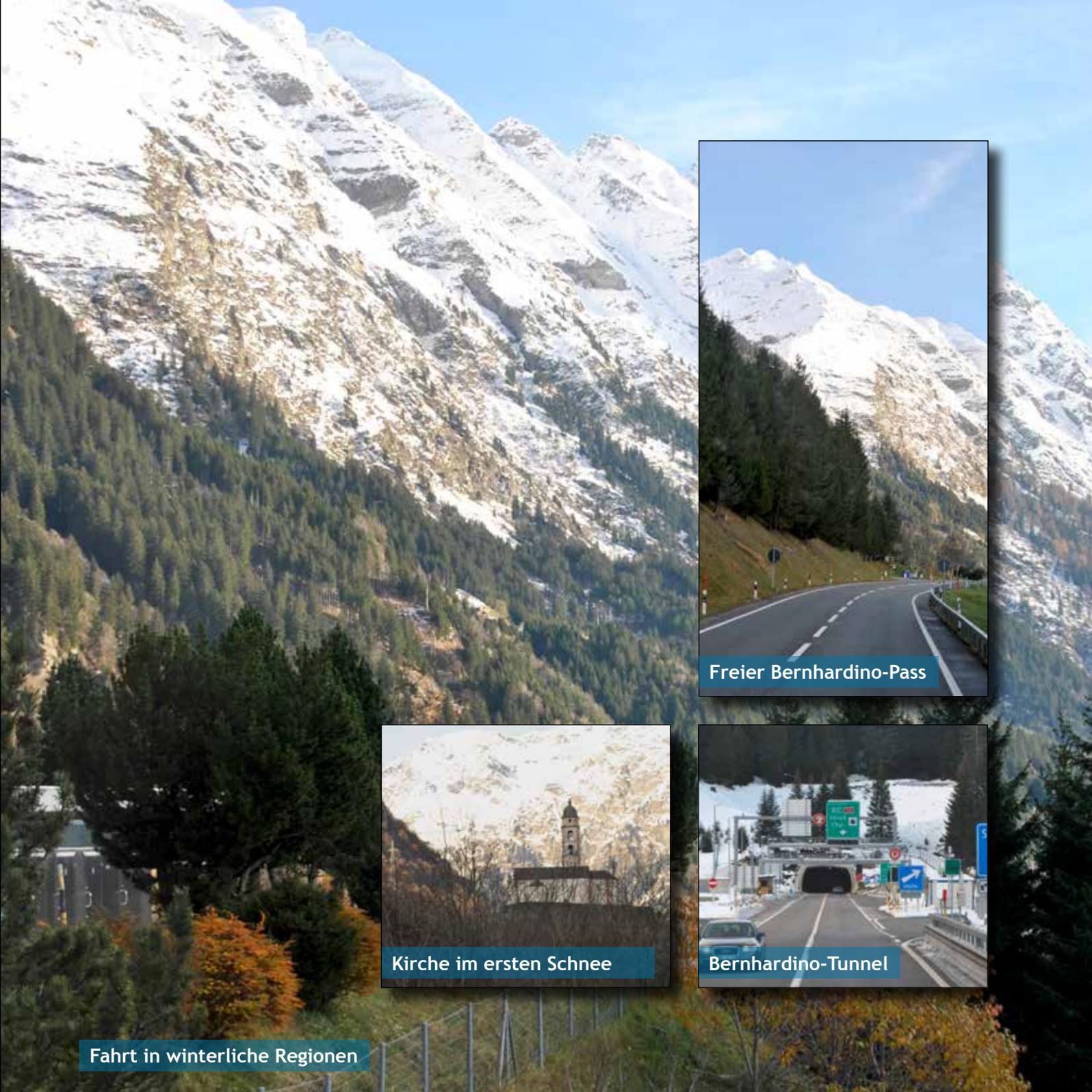
Brücken



Alpensüdseite



Alpennordseite



Freier Bernardino-Pass



Kirche im ersten Schnee



Bernardino-Tunnel

Fahrt in winterliche Regionen

Jungfernfahrt Costa Diadema

Texte: Joachim Böhringer
Bilder: Christine und Joachim Böhringer
Titelbild: Joachim Böhringer
Karten: Google Maps

© Böhringer 2014
Schützenstraße 15
72793 Pfullingen



COSTA DIADEMA